

Städtisches Kinder- und Jugendhaus Spielhaus Oberilp Heiligenhaus



Konzept bzw. Dokumentation
der offenen Kinder- und Jugendarbeit
des Spielhauses Oberilp

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1.....	Leitbild 4
2. Allgemeine Rahmenbedingungen und konzeptionelle Vorgaben	4
2.1 Gesetzliche Grundlagen	4
2.2 Planerische Grundlagen	5
2.3 Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit.....	5
3. Analyse Stadtteil Oberilp.....	6
3.1 Quantitative Daten	6
3.2 Die Sozialindikatoren	7
3.3 Beschreibung des Sozialraums Oberilp	7
3.4 Das Spielhaus Oberilp als Qualitätsmerkmal des Stadtteils	9
3.5 Fazit.....	9
4. Zielgruppenbeschreibung	10
4.1 Zielgruppen	10
4.2 Funktionen der Einrichtung Spielhaus Oberilp.....	10
4.3 Ziele der Einrichtung	11
5. Funktionale Beschreibung der Einrichtung	11
5.1 Einleitung	11
5.2 Rahmenbedingungen.....	12
5.3 Arbeitsplatzbeschreibung und Historie	19
5.4 Besucherstruktur	20
5.5 Öffnungszeiten.....	21
6. Die Kernbereiche	22
6.1 Der Kinderbereich	22
6.2. Kindergruppen	25
6.3 Der Jugendbereich (Jugendarbeit)	28
6.4 Der Mädchenbereich (Mädchenarbeit).....	30
6.5. Sport	34
6.5.1 Hallensport.....	36
6.5.2 Nachtsport	36
6.5.3 Turniere	38
6.5.4 Besondere Veranstaltungen.....	38
7. Teamgespräche.....	38
8. Elternarbeit	39
9. Frauengruppen	41
10. Kooperationen / Kontakte	42
11. Projektarbeit	43
12. Sonstiges	45
13. Ausblick.....	46
14. Schlussbetrachtung.....	46

Vorwort

Die vorliegende Konzeption für die offene Kinder- und Jugendarbeit für das städtische Kinder- und Jugendhaus Spielhaus Oberilp Heiligenhaus wurde im Laufe des Jahres 2012 verfasst.

Bei der Realisierung der Konzeption stand grundsätzlich die Besonderheit der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Sozialraumorientierung im Vordergrund.

Diese ergibt sich wesentlich aus den Strukturen der Arbeit, wie zum Beispiel Offenheit, Freiwilligkeit und Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie der Art und Weise wie die Flexibilität der Angebotspakete bestimmt werden.

Die Konzeption dient hier als „Richtschnur“ der pädagogischen Arbeit.

Es wurde hier des Weiteren der Versuch unternommen, die gesamte pädagogische Arbeit der Einrichtung „Spielhaus Oberilp“ zu beschreiben und in einen verbindlichen, transparenten und nachvollziehbaren Rahmen zu stellen.

Da auch die Kinder- und Jugendarbeit dem Wandel der Zeit, sprich politischen, kulturellen erziehungswissenschaftlichen und ideologischen Veränderungen und Sichtweisen unterliegt, somit dynamisch ist, bedarf der nachfolgende Bericht stetig einer Anpassung bzw. einer Fortschreibung.

Heiligenhaus, im Januar 2013

Leitbild

§ 1, SGB VIII

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verfügen grundsätzlich über höchst unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Auf Grund ihrer ethnischen, nationalen, kulturellen und religiösen Herkunft, differieren Gruppierungen häufig sehr stark nach ihren sozialen Lebensbedingungen und nach ihren jugendkulturellen Zugehörigkeiten. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist sich dessen bewusst und ist grundsätzlich für alle jungen Menschen offen.

Gerade Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene sind besonders den dynamischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen ausgesetzt. Sie sind den vielfältigen meinungsbildenden und stimmungsmachenden Eindrücken und Instanzen häufig unvorbereitet und schutzlos ausgesetzt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet diesem Personenkreis mittels beständiger Ansprechpartner verlässliche und zielgerichtete Begleitung und eine verbindliche Orientierungshilfe in ihrer nicht selten durch familiäre und gesellschaftliche Umbrüche gekennzeichneten und geprägten Entwicklung.

Hierbei sind Programme, Inhalte, Methoden und Angebotsformen der offenen Kinder- und Jugendarbeit so heterogen, wie die Zielgruppen es sind.

2. Allgemeine Rahmenbedingungen und konzeptionelle Vorgaben

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Kindern und Jugendlichen Räume, Möglichkeiten zur Entfaltung und zur Partizipation zu geben, ist eine zentrale Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist deshalb ein elementarer Bestandteil der Infrastruktur der Stadt Heiligenhaus im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII):

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1, SGB VIII). Hierzu soll Jugendarbeit „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen“ (Absatz 3 Satz 1), „Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen“ (Satz 3) und „dazu beitragen,

positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine Kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (Satz 4). Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit leisten grundlegende Sozialisationsaufgaben für junge Menschen. Sie sind in ihrer Wirkung präventiv.

„ Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“ (§9, Abs.3, SGB VIII).

Jugendarbeit hat im System der Jugendhilfe einen unverzichtbaren Stellenwert: „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (§11, SGB VIII).“

Kinder- und Jugendarbeit ist eine Pflichtaufgabe nach dem SGB VIII. Bei den für die Jugendhilfe zur Verfügung stehenden Mitteln ist drauf zu achten, dass ein „ angemessener Anteil“ für die Jugendarbeit zur Verfügung steht (§79, Absatz 2 Satz 2, SGB VIII).

2.2 Planerische Grundlagen

Die planerischen Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit in Heiligenhaus sind im Sinne der gesetzlichen Vorgaben der Jugendhilfeplanung (§§79,80, SGB VIII) anerkannt und mittels der Rahmenpläne des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Heiligenhaus.

Diese vorangestellten planerischen Grundlagen schlagen sich wie der o.g. Orientierungsrahmen mit seinen Leitlinien in den jeweiligen Einrichtungskonzepten der Angebote Offener Kinder- und Jugendarbeit nieder.

2.3 Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit

Es gibt unterschiedliche Formen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Form, der dem Text zu Grunde liegenden Einrichtung, ist die der „Offenen Arbeit“. Gemeint ist hier die offene Kinder- und Jugendarbeit in Einrichtungen wie Jugendtreffs, Jugendclubs, Jugendhäusern und Jugendzentren. Die Aufgaben dieses Arbeitsfeldes werden von öffentlichen und von freien Trägern wahrgenommen. Die Kinder- und Jugendarbeit unterscheidet sich von anderen Erziehungs- und Bildungsangeboten durch folgende Strukturmerkmale:

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Vielfalt und Vernetzung der Organisatoren und Träger

- Vielfalt der Inhalte, Methoden und Arbeitsformen
- Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstorganisation
- Ergebnis- und Prozessoffenheit
- Lebenswelt- und Alltagsorientierung, Anknüpfen an die Interessen, Bedürfnisse und besonderen Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen
- Einbezug von ehrenamtlicher Tätigkeit

3. Analyse Stadtteil Oberilp

3.1 Quantitative Daten

Der heutige Stadtteil Oberilp war bis zu seiner Erschließung Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts zum Bauland eher ländlich geprägt, wuchs dann auf Grund von zwei rechtsverbindlichen Bebauungsplänen recht schnell und verfügte in „Spitzenzeiten“ über eine Einwohnerzahl von bis zu 2.700 Personen. Stand 01/2013, zählt der Stadtteil laut dem Einwohnermeldeamt der Stadt Heiligenhaus ca. 2.000 Einwohner. „Der Stadtteil Oberilp ist ein typisches Produkt der städtebaulich- architektonischen und wohnungswirtschaftlichen Leitbilder der 1960er Jahre – mit den für diese Siedlungstypen bekannten Problemen. Die städtebauliche Struktur des Stadtteils ist zweigeteilt: einerseits der südlich gelegene Bereich mit meist vier- bzw. achtgeschossigen Mehrfamilienhäusern, andererseits der nördliche Bereich, der von Einfamilienhäusern geprägt ist.

Zwischen dem südlichen Geschosswohnungsbau und dem nördlichen Einfamilienhaus-Bereich besteht ein großes soziales Gefälle. Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist rückläufig. Auffällig ist, dass die Bevölkerung im Stadtteil Oberilp im Vergleich zur Gesamtbevölkerung deutlich jünger ist. Der Ausländeranteil beträgt 33% (Gesamtstadt 12%). Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt noch deutlich höher: Nach einer Sozialraumstudie für Oberilp, durchgeführt im Jahr 2005 von Prof. Metzger-Pregizer, vermutet man bei über 67% der Bewohner der Oberilp einen Migrationshintergrund. Wichtige sozialräumliche Determinanten, wie z.B. hohe Arbeitslosigkeit und Sozialhilfequote, sind in der Oberilp besonders ausgeprägt.

(Soziale Stadt NRW: Stadtteile & Projekte: Stadtteilprofile Heiligenhaus Oberilp)

Die Oberilp liegt ca. 1,5 km von der Heiligenhauser Innenstadt entfernt in Ortsrandlage.

„Der nördliche Teil des Wohngebietes ist städtebaulich gekennzeichnet durch 2- geschossige Reihenhausbauung mit privaten Gärten.“

„Im Gegensatz dazu handelt es sich bei dem südlichen Teil des Wohngebietes um eine typische hochverdichtete Wohnsiedlung aus der Zeit Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre. Das Gebiet ist städtebaulich gekennzeichnet durch Geschosswohnungsbau. Ebenfalls befindet sich ein Stadtteilzentrum mit Ladenlokalen zur Nahversorgung und eine

Gemeinbedarfsfläche für eine Grundschule, ein Kinder- und Jugendhaus, ein Bolzplatz und ein evangelisches Gemeindehaus mit integrierter Kindertagesstätte auf diesem Areal.“

3.2 Die Sozialindikatoren

- Im Stadtteil Oberilp leben 687 Personen im Alter von 0-27 Jahren (gesamtstädtische Anzahl = 6067).
- Arbeitslose zwischen 15-27 Jahren, für einen Stadtteil getrennt nicht erfasst (gesamtstädtische Anzahl im Alter zwischen 15-25 Jahren = durchschnittlich 305)
- Haushalte mit Leistungsbezug SGB II mit Kindern unter 15 Jahren, für einen Stadtteil getrennt nicht erfasst (gesamtstädtische Anzahl = 407)
- Leistungsempfänger nach SGB II unter 15 Jahren, für einen Stadtteil getrennt nicht erfasst (gesamtstädtische Anzahl = 545)

Die Jugendgerichtshilfe verfügt für das Jahr 2011 über folgende Fallzahlen:

- für den Stadtteil Oberilp 16 Fälle (gesamtstädtische Anzahl 101), davon 49 Jugendliche zwischen 0-18 Jahren sowie 52 Jugendliche zwischen 18-maximal 25/27 Jahren.

(Leider verfügt die Stadt Heiligenhaus im Rahmen der Personenstandserfassung nur über unzureichend differenziertes Zahlenmaterial, so dass das vom Verfasser anvisierte Ziel, der numerischen Beschreibung und Darstellung des Stadtteils nur unzureichend möglich erscheint).

3.3 Beschreibung des Sozialraums Oberilp

In der Öffentlichkeit wurde und wird der Stadtteil oft als von Migranten „dominiertes“ Areal wahrgenommen bzw. werden deren Bewohner auf Grund ihrer Herkunft und Lebensart stigmatisiert. Es entsteht der Eindruck, dass in Halbkennntnis des „Sachverhaltes“ die Wahrnehmung vieler Bürger aus anderen Stadtteilen „verschwimmt“, u.a. belegt durch eine Recherche vor dem Hintergrund der Realisierung eines Films über den Stadtteil aus dem Jahre 2008 und somit keine realistische Sichtweise auf die heutigen (2012/2013) Zustände und Gegebenheiten zulässt.

Soziale Einrichtungen im Stadtteil. Innerhalb des Stadtteils wächst das sogenannte „Wir-Gefühl“, die Basis für eine funktionierende Gemeinwesenverantwortung nur langsam, wird aber stetig durch die sozialen Einrichtungen vor Ort bzw. durch engagierte Bürger sowie dem Bürgerverein vor Ort gefördert.

Es existiert im Stadtteil, neben dem diesem Konzeptversuch zugrunde liegenden Kinder- und Jugendhaus, ein evangelisches Gemeindehaus mit angeschlossener Kindertagesstätte, eine Grundschule mit aktuell 150 Schülern, ein Stadtteilbüro mit integrierten Räumlichkeiten für Mitarbeiter der Stadtteilsozialarbeit bzw. der allgemeinen Erziehungshilfe und seit Januar 2012 auch für die zwei Mitarbeiter der neu eingerichteten Stellen der Schulsozialarbeit.

Des Weiteren sind in diesem Zusammenhang ein Kiosk mit angeschlossener Poststelle, eine Gaststätte, ein Gemüseladen, ein türkisches Cafe mit Spielhalle sowie ein praktischer Arzt stadtteilimmanent.

Grundversorgung gesichert Seit der Erschließung bzw. Inbetriebnahme des Gewerbegebietes Selbeck in unmittelbarer Nähe der Oberilp im Jahre 2009, welches über zwei Lebensmitteldiscounter, zwei Bäckereien, eine Drogerie und eine Dependance der Kreissparkasse Düsseldorf verfügt, ist die Grundversorgung der Bewohner des an der Peripherie der Stadt Heiligenhaus gelegenen Stadtteils Oberilp ohne die Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsmittel gesichert.

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche Ein formeller Treffpunkt für Kinder- und Jugendliche stellt das Spielhaus Oberilp dar, welches relativ zentral im Stadtteil liegt. Um das Haus herum gibt es viele Frei- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche.

Einen weiteren formellen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche und Eltern bietet die evangelische Kirchengemeinde mit einem breitgefächerten Angebotspaket an Spielgruppen und Beratungsmöglichkeiten.

Beliebte informelle Treffpunkte für Kinder und Jugendliche sind der zentral gelegene sogenannte „Europaplatz“, der Schulhof der Grundschule sowie der angrenzende „Bolzplatz“.

Zwei Wohnquartiere, gelegen an der Rhönstr. 10 und 12, stellten in der Vergangenheit einen sozialen Brennpunkt dar. Hier wohnten überwiegend Familien mit Migrationshintergrund, welche von staatlichen Transferleistungen lebten und finanzielle und soziale Probleme bündelten.

Auf Grund des schlechten baulichen Zustands beider Häuser, wurden selbige 2007 abgerissen und die Bewohnerschaft auf das Heiligenhauser Stadtgebiet verteilt.

3.4 Qualitative Daten

Die Hauptamtlichen Mitarbeiter der Einrichtung Spielhaus Oberilp kennen den Sozialraum, kennen die informellen und formellen Treffpunkte, wo sich Kinder und Jugendliche im Stadtteil aufhalten.

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche Viele dieser Kinder und Jugendliche besuchen „mehr oder weniger“ regelmäßig die Einrichtung, ihnen werden dort u.a. kontinuierlich Angebote zur Freizeitgestaltung gemacht.

Breitflächige Werbung Die erarbeiteten Programme werden mittels Aushängen in der Einrichtung, über Flyer, Broschüren oder im Rahmen einer vierteljährlich erscheinenden Stadtteilzeitung publiziert. Zeitungsartikel komplettieren die breitgestreute Werbung des Programms.

Bedarfsorientierung Im ständigen Kontakt und über Gespräche versuchen die Mitarbeiter die Interessen der Kinder- und Jugendlichen, aber auch der sie häufig begleitenden Mütter und Väter auszuloten. Sie informieren ihrerseits über das Kinder- und Jugendhaus, den Ablauf und das Programm und die darüber hinaus bestehenden Möglichkeiten hinsichtlich einer ansprechenden Form der Freizeitgestaltung.

3.5 Fazit

Die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Besucher des Spielhaus Oberilp werden angehört und versucht, wenn möglich, unter Einbezug dieses Personenkreises umzusetzen, sprich in das Programmangebot aufzunehmen bzw. selbiges dahingehend zu ergänzen.

Neue Angebote initiiert. Auf diesem Wege konnten in den letzten Jahren viele neue Angebote, gerichtet an ein multikulturelles Publikum, initiiert und etabliert bzw. bestehende Angebote verändert oder ausgebaut werden.

In diesem Zusammenhang seien hier drei Angebote stellvertretend angemerkt, die von Besuchern des Hauses stark nachgefragt wurden, was in der Vergangenheit zur Einrichtung einer 1. Mutter-Kind-Gruppe bzw. eines 2. Frauencafes /- Frauenabends sowie einer 3. Gymnastikgruppe führte.

4. Zielgruppenbeschreibung

4.1 Zielgruppen

Die Angebote des städtischen Kinder- und Jugendhauses Spielhaus Oberilp richten sich an Kinder und Jugendliche ab 0 Jahren. Im Rahmen von Einzelaktionen oder Gruppenangeboten richten sich die Angebote auch an junge Erwachsene, Eltern und Familien.

Hauptzielgruppe:

Als Hauptzielgruppe der Einrichtung sind jedoch Kinder ab 3 Jahren sowie Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahren, höchstens bis 27 Jahren (nach KJHG) zu benennen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit richtet sich an die Gruppe der 3-12-jährigen, da sie quantitativ die größte Besuchergruppe darstellen. Darüber hinaus steht die Gruppe der 13-20-jährigen Mädchen und Jungen im Focus der täglichen Arbeit. Benannte Besuchergruppen besuchen vornehmlich Grund-/Haupt-/Real-/Sonderschulen, Gesamtschulen und Berufskollegs.

Das Hauptaugenmerk der Mitarbeiter richtet sich hierbei im Besonderen auf Kinder und Jugendliche, die bildungsfern, sozial benachteiligt, von Verwahrlosung bedroht und zum Teil (im übertragenen Sinne) auf sich allein gestellt sind.

In diesem Zusammenhang liegt die Einsatzbereitschaft vor dem Hintergrund von Hilfestellungen und Begleitungen der Klientel in Einzelfällen weit über dem in diesem Arbeitsfeld üblichen Niveau.

4.2 Funktionen der Einrichtung

- an den Bedürfnissen und Interessen ausgerichtete nichtkommerzielle und niederschwellige Freizeitangebote mit Kommunikation, Spaß, Aktion und Sport
- Inanspruchnahme von Räumlichkeiten (Vermietung)
- Schaffung von Kommunikationsräumen mit Gleichaltrigen
- Erleben von jugendkulturellen Ausdrucks- und Bewegungsformen (Musik, Medien, Sport)
- das Aufgreifen und Bearbeiten von Problemlagen (Schule, Familie, Ausbildung, Drogen, Beziehungen, Sexualität usw.)
- Initiierung von Beratungsprozessen
- finden von vertrauensvollen Bezugspersonen unter den Mitarbeitern

- ergänzender Lernort zur Schule, Ausbildungs- und Berufseinstieg fördern, Berufsleben begleiten, Arbeitslosigkeit bearbeiten
- Anlaufstelle- und Vermittlungsstelle für vielerlei Interessen, Fragen, Problemstellungen.
- Begleitung bei Behördengängen
- Betreuung und Begleitung von Sozialstundenleistenden (siehe Punkt 10, S.42)

4.3 Ziele der Einrichtung

- Wir fördern die Entwicklung von Lebensbewältigungskompetenzen und Handlungsalternativen
- Wir unterstützen die Verbesserung der Chancen der Kinder und Jugendlichen in der schulischen Integration und beim Einstieg in den Beruf
- Wir fördern die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen
- Wir bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit für eine vielseitige Freizeitgestaltung
- Wir unterstützen Mädchen und junge Frauen bei der Spiegelung tradierter Rollenmuster und fördern die Emanzipation
- Wir unterstützen Familien in punkto Bildung und Förderung bei Erziehungsangelegenheiten
- Wir unterstützen und fördern im Rahmen der Elternarbeit die Interessen von Frauen im Rahmen der Freizeitgestaltung

5. Funktionale Beschreibung der Einrichtung

5.1 Einleitung

Neben Familie und Schule, stellt der Freizeitbereich die dritte sogenannte Sozialisationsinstanz und somit ein weiteres wichtiges Erziehungsfeld mit nicht zu unterschätzendem Prägungspotential für Kinder und Jugendliche dar. Die Zielsetzung der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollte dementsprechend dahingehend formuliert sein, dass Art und Form der Angebote nicht nur auf den Interessen und Bedürfnissen der „Besucher“ fußt, sondern ganz konkret von der Einsicht in pädagogische Notwendigkeiten gesteuert sein sollte. Mit anderen Worten bedeutet das, konkrete Bedürfnisse der Kinder- und Jugendlichen, orientiert an deren Lebensbedingungen, Idealen, Vorstellungen und Lebenswirklichkeit, sollten im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen bzw. in der täglichen Praxis Berücksichtigung finden.

Der kontaktimmanente Erziehungsauftrag, die Sozialisations- und Enkulturationshilfe, die Hilfestellung beim Ausgleich von entwicklungshemmenden Defiziten und der Einübung von gesellschaftlich adäquatem Sozialverhalten muss Raum und Zeit gegeben werden und sollte trotz oder gerade wegen auftretender Konflikte bei Kindern und Jugendlichen erhalten bleiben.

Die Aufgabe des Mitarbeiters „in der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ wie wir sie verstehen, besteht nicht darin, die Offenheit dieses Erfahrungsfeldes mit pädagogischen Mitteln zu reglementieren bzw. zuzuschütten, sondern durch eine geeignete Strukturierung und die Schaffung fördernder Rahmenbedingungen möglichst anregende Voraussetzungen für selbstbestimmte Erfahrungsprozesse zu initiieren.

Offene Jugendhäuser stellen häufig die einzige Anlaufstation für unterprivilegierte Kinder- und Jugendliche dar. Daraus ergibt sich zu weiten Teilen die Aufgabenstellung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Möglichkeiten einer „offenen Tür“, die, über das Füllen der Freizeit mit „Quantität“ hinausgehend, Kinder und Jugendliche in ihrer aktuellen Lebenssituation annehmen und pädagogisch begleiten und betreuen.

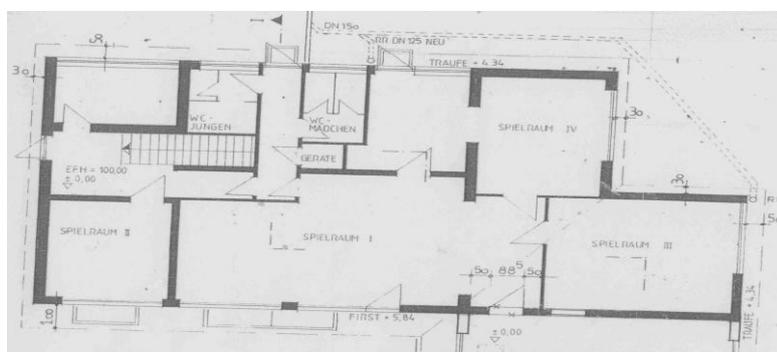
Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der offenen Arbeit und mittels offener Angebote bietet hierbei eine Vielfalt an Sozialisations-, Bildungs-, Erfahrungs- und Mitbestimmungsfeldern, sich in sogenannten Peer Groups zu treffen und sich in einem geschützten und begleiteten Rahmen auszuprobieren. Offene Angebote bieten allen Beteiligten Raum für eigenverantwortliche Kommunikation und Kooperation, sich mit Konflikten und deren Lösungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen und bietet die Handhabe zur Begegnung und Auseinandersetzung mit Jugendlichen unterschiedlicher religiöser, sozialer, politischer und kultureller Ausrichtung.

5.2 Rahmenbedingungen

5.2.1 Räume

Das Spielhaus Oberilp verfügt über eine „Innennutzfläche“ von ca. 230 qm, wobei die Räumlichkeiten des „Kinderbereichs“ ebenerdig, also barrierefrei, gelegen sind, die des „Jugendbereichs“ jedoch im Untergeschoss angesiedelt sind. Das Raumverhältnis liegt bei 2/3 zu 1/3 „zu Gunsten“ des „Kinderbereichs“.

Die Raum-/Verteilung ebenerdig (KB) sieht wie folgt aus...(siehe Skizze)



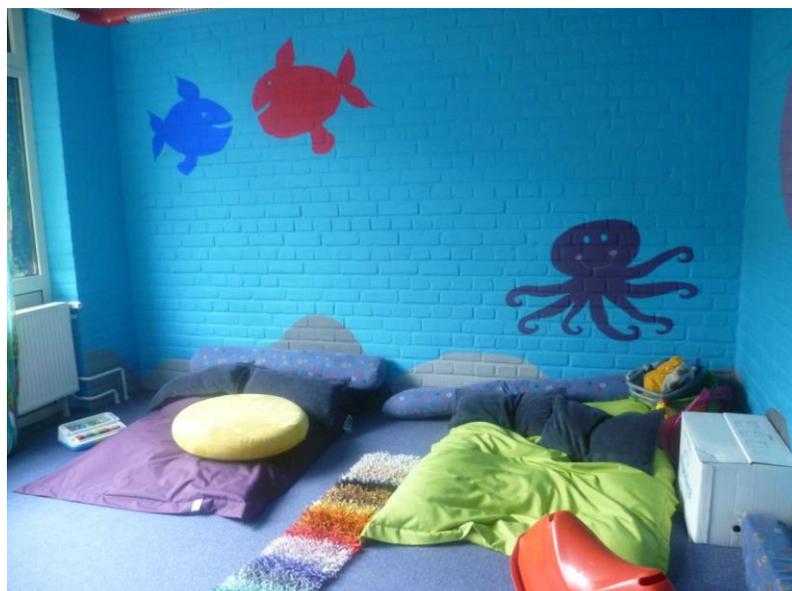
Einem zentralen Raum (großer Spielraum, 45 qm)



ist sternförmig ein weiterer Spielraum (aktuell genutzt als Computerraum, 25 qm),



ein kleiner Spielraum (aktuell genutzt als „Kuschelraum“ bzw. Rückzugsraum für die kleineren Besucher des Hauses), (12 qm),



der „Tischfußballraum“ (10 qm),



die Küche (20 qm)



sowie ein Büro bzw. Aufenthaltsraum für die Mitarbeiter (25 qm) angegliedert.



Im Eingangsbereich der Einrichtung befinden sich linker- bzw. rechterhand die Toiletten bzw. ein Abstellraum für Raumpflegebedarf (gesamt 10qm). Der Dachbereich der Einrichtung bietet auf ca. 30 qm, erreichbar über eine ausklappbare Treppe im Büro, Stauraum für diverse Materialien, Außenspielgeräte etc.



Die Jugendbereichsräumlichkeiten verfügen über einen separaten Eingang, in dessen Eingangsbereich linkerhand ein kleiner Raum (8 qm) als Werkraum dient. Die Haupträume im Kellerbereich sind über eine steile Treppe, also nicht barrierefrei, erreichbar.

Neben einem Abstellraum (15 qm), an den sich der Heizungsraum anschließt, befindet sich der sogenannte „Discoraum“ mit einer T-T-Platte und einem Tischfußball (35 qm)



sowie daran angeschlossen ein „Cafebereich“ mit Sitzzecke, Fernseher, Theke bzw. Verkaufsraum für Getränke und Snacks (20 qm).





Seit 2003 existiert zudem eine befriedete und begrünte Außenanlage (begehbar u.a. über den zentralen Spielraum) mit Terrasse, Spielfläche, Grillhütte, Feuerstelle und renoviertem Bauwagen (ca. 300 qm) sowie einer Holzhütte, welche als Abstellraum dient. Vor dem Gelände der Einrichtung gelegen, dient ein Holzschuppen als Stauraum für eine „Hüpfburg“.



5.2.2 Personal



Das Kinder- und Jugendhaus Spielhaus Oberilp ist personell mit einer Planstelle für Hauptamtliche Pädagogen und mit einer Planstelle für Hauptamtliche Erzieherinnen heterogen sowie einer Planstelle für FOS- Vorpraktikanten /Vorpraktikantinnen besetzt. Zudem verfügt das Haus temporär über einen Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin

im Rahmen einer 1 Euro- Beschäftigung mit einem Stundenmittel von 4 Std/Tag. Des Weiteren arbeiten aktuell drei sogenannte „Honorarkräfte“ auf 450,- Euro Basis in der Einrichtung. Für die technischen Belange wird ein freiberuflicher Computerfachmann nach Bedarf angefragt.

Überdies werden regelmäßig Jugendliche vor dem Hintergrund der ihnen per Gerichtsbeschluss auferlegten Ableistung von „Sozialstunden“, vornehmlich mit Tätigkeiten im haustechnischen Bereich eingesetzt.

5.2.3 Finanzen

Für den laufenden Betrieb der Einrichtung werden Finanzmittel für die Betriebskosten, Anschaffungen, Honorare etc. zur Verfügung gestellt.

Die finanzielle Ausstattung wird jährlich oder im Rahmen eines Doppelhaushalts über die Haushaltsberatungen des Stadtrates der Stadt Heiligenhaus bereitgestellt.

5.2.4 Gesetzliche Vorgaben

Die rechtliche Seite der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde mit der Novellierung des KJHG von 1990 deutlich gestärkt. Sie stellt seitdem keine „freiwillige Leistung“ mehr dar, sondern eine „Pflichtaufgabe“ der Land- und Stadtkreise. Kinder- und Jugendarbeit hat somit einen eigenständigen sozialpädagogischen Bildungsauftrag, der in den §§ 1 und 11 des SGB VIII / KJHG verankert ist.

5.3 Arbeitsplatzbeschreibung und Historie

Das Spielhaus Oberilp stellt eine kommunale Einrichtung der Stadt Heiligenhaus dar. Anfänglich (1973) dienten die Räumlichkeiten als Unterstell- und Ausweichmöglichkeit für die Mitarbeiter eines angrenzenden pädagogisch betreuten Abenteuerspielplatzes

Nach der Schließung des Spielplatzes wegen Lärmbelästigung und vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Kinder-/Jugend- und „migrantenlastigen Bewohnerstruktur“ des noch jungen Stadtteils, wurden die Räumlichkeiten als eine Art Treff benutzt, wobei den Verantwortlichen schnell klar wurde, dass nur mit einer zielgerichteten Kinder- und Jugendarbeit die wachsenden sprachlichen, schulischen, sozialen und kulturellen Probleme der Besucherschaft zu kompensieren waren.

Als Hintergrund dieser Bemühungen sei angemerkt, dass Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre eine große Anzahl kinderreicher Familien, vornehmlich aus der Türkei und Marokko, nach Deutschland siedelten und teilweise in Heiligenhaus bzw. in der Oberilp eine neue Heimat fanden.

Eine Massierung von Wohngebäuden mit einer hohen Belegungsquote meist kinderreicher Familien und ein geringer Bewegungs- und Entfaltungsraum für die Bewohner barg jedoch die Gefahr in sich, die Entwicklung dissozialer und destruktiver Verhaltensweisen, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, zu fördern.

Die benannten Probleme der Kinder und Jugendlichen und der Wunsch einer Integration dieses Personenreises in bestehende urbane Verhältnisse, bestärkte seinerzeit die Verantwortlichen aus dem ehemals kargen Unterstell- und Ausweichgebäude, mittlerweile fünfzünftig, zuletzt wurde ein neues Büro bzw. ein „Satteldach“ im Jahr 2000 realisiert, die Einrichtung mit ihrem heutigen Aussehen entstehen zu lassen. So sollte mittels der Schaffung eines repressionsarmen Freiraums unter pädagogischer Betreuung den potentiell „Gefährdeten“ eine dienliche Hilfestellung für eine positive Sozialisation gegeben werden.

Zielsetzung: Sinnvolle Freizeitangebote initiieren

Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Einrichtung für die Mitarbeiter liegt darin, den Besuchern mittels entsprechender Angebote im kreativ-, kognitiven-, Sport-, und sozialen Bereich Möglichkeiten zu sinnvoller und prägender Freizeitgestaltung zu machen und somit zu adäquatem, kritischem und selbständigem Handeln zu befähigen.

Sie sollen über den häufig täglichen Umgang mit Mitarbeitern der Einrichtung ein komplexes, differenziertes Wertesystem vermittelt bekommen, dass sie befähigt, den heutigen Ansprüchen einer globalisierten Welt an ein Individuum gerecht zu werden.

Es soll ihnen geholfen werden, eigene Stärken, Interessen und Wünsche zu sehen und zu artikulieren und zu realisieren als Chance zu einer grundsätzlichen Selbst- und Mitbestimmung-/Gestaltung der eigenen Lebens-(um) Welt.

Die Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen durchlaufen hier im besten und gewünschten Fall eine Entwicklung hin zur Bezugsperson, zum Partner bzw. zum professionellen Berater.

Zur Realisierung dessen dient das Haus mit seinem Treffpunktcharakter bzw. als Anlaufstelle.

5.4 Besucherstruktur

Die Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil, welcher als „Stadtteil mit erhöhtem Erneuerungsbedarf“ zu bezeichnen ist, dass bedeutet im Sinne einer generellen Einschätzung, dass es sich hierbei um einen Stadtteil und deren Bewohner handelt, für welche überproportional häufig eine soziale Deprivation kennzeichnend ist.

Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung des Stadtteils liegt bei ca. 32 %. In der Vergangenheit erwarb sich der Stadtteil u.a. durch die Ballung von Wohngebäuden mit einer hohen Belegungsquote häufig sozial schwacher, kinderreicher Familien ein nur schwerlich zu relativierendes negatives Image.

Die Besucherstruktur des Hauses war lange Zeit ein Spiegelbild dessen und hat erst in den letzten Jahren eine „Durchmischung“ erfahren, welche sich positiv auf die Arbeit auswirkt.

Das Eintrittsalter in den „Kinderbereich“ der Einrichtung lag bis vor einigen Jahren bei 6 Jahren. Bedingt durch die Installation einer Ogata (offene Ganztagsgrundschule) an der dem Spielhaus vis- a- vis gelegenen Grundschule im Jahre 2005, reduzierte sich der quantitative Tagesdurchschnittsbesuch der Kinder von ca. 50 auf nahezu 15 Personen pro Öffnungseinheit. Durch die nachfolgende Freigabe des Eintrittsalters der Kinder in die Einrichtung wurde binnen einiger Monate das ehemalige quantitative Besucherniveau wieder annähernd erreicht bzw. an bestimmten Tagen übertroffen.

Das Durchschnittsalter liegt hier heute bei ca. 9 Jahren, wobei der Ausländeranteil bei ca. 90% liegt und die weiblichen Besucher einen rückläufigen Anteil von 60% an der Gesamtbesucherschaft haben. 60% der Kinder haben türkische, marokkanische und libanesische Wurzeln. 30% der Kinder haben seit dem vermehrten Zuzug osteuropäischer Familien 2016 bulgarische Wurzeln. Die restlichen 10% verteilen sich auf Kindern aus

Polen, Pakistan, den ehemaligen GUS- Staaten, Kroatien, Serbien und Schwarzafrika und Deutschland.

Um „Abnabelungsprozesse“ zu erleichtern bzw. zu begleiten, ist es möglich vom Eintritt des 12. Lebensjahres bis zu dessen Vollendung den Kinderbereich als auch den Jugendbereich zu besuchen. Das Durchschnittsalter der Jugendbereichsbesucher liegt bei ca. 16 Jahren, die Altersspanne derer bei ca. 12-27 Jahren.

99% der Besucher sind männlich, ca. 50% haben marokkanische, libanesische, türkische und pakistanische Wurzeln. 30 % der Besucher sind seit 2015 aus Osteuropa (Bulgarien) zugezogen. Die restlichen 10% sind jugendliche Besucher aus Deutschland, Serbien, Syrien und Kroatien.

Der überwiegende Teil der Besucher stammt aus sozial schwächeren Familien. Es handelt sich zumeist um Haupt- und Sonderschüler bzw. Gesamtschüler, Auszubildende, Jungarbeiter und jugendliche Arbeitslose.

5.5 Öffnungszeiten

Der Kinderbereich der Einrichtung ist an fünf Tagen (Mo.-Fr.) in der Zeit von 14.30-17.30 Uhr geöffnet. Parallel zum offenen und betreuten Spielbereich besteht für alle Schüler/ Schülerinnen ab Klasse 1 täglich die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Hausaufgabenbetreuung.

Der Jugendbereich ist ebenfalls an fünf Tagen in der Woche von 18.15-21 Uhr geöffnet, wobei die Räumlichkeiten am Mittwochabend ausschließlich weiblichen Besuchern zur Verfügung stehen.

In den Vormittagsstunden finden regelmäßig Veranstaltungen wie z.B. das „Frauencafe“ oder eine „Mutter/Kind“- Gruppe im „zentralen Spielraum“ statt.

Darüber hinaus werden die Räumlichkeiten bzw. ein 2010 neu eingerichteter Computerraum an den Vormittagsstunden bzw. im Nachmittags- und Abendbereich von wechselnden Institutionen zum Zwecke der Durchführung von Kursen oder Workshops genutzt.

An den Wochenenden wird die Einrichtung häufig für Festivitäten jeglicher Art, vornehmlich von Bewohnern des Stadtteils, angemietet.

An die Kernöffnungszeiten bzw. an die damit verbundenen Angebote und Aktionen schließen sich weitere Veranstaltungen, namentlich eigenverantwortlich durchgeführte Sportveranstaltungen (Fußballturniere/ Sport um Mitternacht) sowie die Teilnahme an Veranstaltungen anderer Institutionen an.

6. Die Kernbereiche

6.1 Der Kinderbereich

Der sogenannte „Kinderbereich“ der Einrichtung stellte von Beginn an (1973) das „Herzstück“ der Einrichtung dar, wurden und werden doch hier bei vielen Kindern durch das häufig jahrelange „Miteinander“, erst in besagtem Bereich, in späteren Jahren im sogenannten „Jugendbereich“, die Weichen für die Zukunft, zumindest unter guten Bedingungen, (mit)- gestellt.

Mit Inbetriebnahme der Einrichtung bis in das Jahr 2006, lag das Eintrittsalter der Besucher und Besucherinnen im Kinderbereich bei sechs Jahren. So sollten die Kinder in die Lage versetzt werden, unabhängig von der häufig durch sie sichergestellten Betreuung jüngerer Geschwister, das Haus mit all seinen Facetten unbelastet nutzen zu können.

Mit der Inbetriebnahme der offenen Ganztagsgrundschule an der Grundschule Regenbogen im Stadtteil im Jahr 2005, nutzten und nutzen viele Eltern die Möglichkeit, ihren Kindern eine solide „Rundumbetreuung“ bis in den späten Nachmittag angedeihen zu lassen.

Die Folge war ein kurzfristig einsetzender immenser Besucherschwund im Rahmen der nachmittäglichen Spielzeit, welcher nachhaltig die komplette Struktur des Bereichs in Frage stellte und erst mal viele offene Fragen für die Zukunft stellte. Eine der Antworten war die Veränderung des „Eintrittsalters“ der Kinder.

Mit der anschließenden Abstufung des „Eintrittsalters“ der Kinder in die Einrichtung (siehe P.5.4. Besucherstruktur) war es jedoch möglich geworden, nach einigen Monaten der quantitativen Stagnation, wieder vermehrt Kinder, vornehmlich im Vorschulalter, für den Besuch in der Einrichtung zu interessieren. Auf diesem Wege war es möglich, mittelfristig wieder annähernd die Besucherzahlen zu erreichen, welche vor der Inbetriebnahme der offenen Ganztagsgrundschule Standard waren.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Klientel in der Einrichtung vom ersten Tag an nie „einfach“ war.

Waren es anfänglich eklatante Sprachschwierigkeiten, kulturelle und religiöse Eigenarten, emanzipatorische Defizite, soziale Deprivationen, Gewalt und multinationale Konflikte, die den „Alltag“ in der Einrichtung begleiteten, beeinflussten und teilweise auch prägten, so war jedoch, lässt man quantitative Zahlen sprechen, das Haus immer

der Mittelpunkt der Freizeitgestaltung einer großen Schar vornehmlich türkischer, libanesischer und marokkanischer Kinder, aber auch deutscher Kinder des Stadtteils.

Dieser Sachverhalt mag sich aus mehreren Faktoren speisen; der „Abgeschiedenheit des Stadtteils Oberilp vom Stadtkern, den zumeist beengten Wohnverhältnissen der Klientel, dem Mangel an häuslichem Spielmaterial, dem Wunsch nach Kontakt mit „Gleichgesinnten“, die in der muslimischen Gesellschaft einer „adäquaten Veranlassung von Kindheit“ entgegenstehende, häufig unreflektierte Sicht auf die realen Belange und Bedürfnisse von Kindern sowie deren grundsätzlich geringgeschätzter Stellenwert.

Die Einrichtung und somit deren Besucher profitierten jedoch vom ersten Tag an auch von der „Sorte“ der Verantwortlichen, sprich von den Mitarbeitern, ob in Leitungsfunktion oder als sogenannte „Honorarkräfte“ fungierend, handelte es sich doch zumeist um junge, an der Aufgabe interessierte und ohne Vorurteile agierende Menschen, die auf Grund ihrer Authentizität schnell zu „Vertrauten“ der Kinder wurden. Eine engagierte und mit den Jahren immer strukturiertere und reflektierte Arbeitsweise der Verantwortlichen war sicherlich stilprägend und richtungsweisend für nachfolgende Generationen von Mitarbeitern.

In den Anfängen des Hauses nahm die Hausaufgabenbetreuung einen großen Rahmen ein. Das belegen Teilnehmerlisten aus dieser Zeit mit bis zu 50 Kindern pro Tag, hatte doch so gut wie kein Kind die Möglichkeit in häuslicher Atmosphäre Hilfe von Seiten der Eltern zu erfahren.

Diese hatten oftmals genug damit zu tun, sich mit der „deutschen Realität“ zu arrangieren und ihre ökonomischen Bedingungen zu stabilisieren.

Der an die Hausaufgabenbetreuung anschließende offene Bereich mit seiner für damalige Verhältnisse großen Fülle von Spielmöglichkeiten, die themenorientierten Kleingruppen, die Sportangebote sowie vielschichtige Ausflüge, waren über Jahrzehnte mitverantwortlich für das anhaltend große Interesse der „kleinen Besucher“ an der Einrichtung.

Heute, nach fast 40 Jahren offener Kinder- und Jugendarbeit in der Einrichtung, haben sich die Verhältnisse und Inhalte durch die demographische Entwicklung, das veränderte Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen und nicht zuletzt durch den Siegeszug technischer Spielgeräte und Computer natürlich in weiten Teilen deutlich verändert.

Aktuell durchlaufen täglich ca. 40 -50 Kinder im Alter von 0-12 Jahren den Nachmittagsbereich der Einrichtung, welche schwerpunktmäßig aus dem Stadtteil kommen. Jedoch ist in letzter Zeit vermehrt zu beobachten, dass auch Kinder bzw. Mütter mit Kindern aus anderen Stadtteilen die Einrichtung zu den Spielzeiten aufsuchen.

Eine Hausaufgabenbetreuung wird nach wie vor täglich im Zeitraum von 14.30-15.30 Uhr angeboten, hat aber vor dem Hintergrund der vertraglichen Bindung vieler Kinder im Grundschulalter an die offene Ganztagsgrundschule (Ogata), welche wie oben beschrieben im Jahre 2006 an der Oberilper Grundschule installiert wurde, nicht den Stellenwert vergangener Jahre und wird durchschnittlich nur noch von 5-12 Kindern am Tag besucht.

Seit der Abstufung des Eintrittsalters der Kinder in die Einrichtung im Jahre 2006, verbringen jedoch täglich etliche Mütter mit Kleinkindern bzw. in selteneren Fällen auch Väter mit ihren Kindern Zeit in der Einrichtung.

Die veränderte Besucherstruktur, im Besonderen der regelmäßige Besuch des Hauses durch Mütter und Väter, zog, bzw. zieht immer wieder auch programmtechnische Veränderungen nach sich (siehe P.9, S.40 „Frauengruppen“).

Adäquater Einsatz von Mitarbeitern/MitarbeiterinnenInnen...Arbeitsmethoden

Um angemessen auf die Kinder eingehen zu können und nicht zuletzt auch der Aufsichtspflicht, welche hier neben den Räumlichkeiten der Einrichtung auch den Außenbereich umfasst, gerecht zu werden, ist der Mitarbeiterschlüssel, soweit es der personelle und finanzielle Rahmen zulässt, täglich in den Nachmittagsstunden so ausgelegt, dass die „Spielzeit“ regelmäßig mit drei Mitarbeitern bestritten werden kann.

Als Richtlinie für jedes Kind beim Besuch der Einrichtung gelten u.a. die Grundsätze, „jeder ist willkommen“, „keine Gewalt“ und „wir reden freundlich miteinander“. Diese und weitere Regeln hängen gut sichtbar für jeden eintretenden Besucher eingerahmt an der Wand.

Den Kindern obliegt es, gemäß der offenen Ausrichtung des Hauses, den Besuch in der Einrichtung frei zu gestalten.

Neben einem großen Fundus an Gesellschaftsspielen, Bastel- und Kreativmaterial sowie Außenspielgeräten, steht es den Kindern offen, sich themenorientierten Gruppen anzuschließen oder an täglich wechselnden Angeboten im Sport,- kreativ,- oder hauswirtschaftlichen Bereich teilzunehmen.

Die Inhalte, Themen und Zielvorstellungen richten sich in weiten Teilen nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, fußen zu Weilen jedoch auch auf übergeordneten Interessen und Belangen der Mitarbeiter bzw. der Leitung des Hauses. Im Mittelpunkt aller Aktionen und Aktivitäten der „offenen Spielzeit“ steht das „soziale und emotionale Lernen, was sich häufig in Inhalten, Themen und Zielen, für die Kinder unsichtbar, widerspiegelt.

In der täglichen Praxis erleben die Kinder oft Gruppensituationen, bzw. kleine, soziale Systeme. Zielgerichtete Gemeinschaftsprojekte erfordern ein hohes Maß an Absprachen

und setzt das Finden von Gemeinsamkeiten voraus, dass wiederum setzt eine Auseinandersetzung mit sich und den anderen Kindern in Gang. Durch praktische Handlungen lernen Kinder hier Probleme zu erkennen und sie mit Phantasie und Kreativität zu bewältigen.

Dadurch werden sie in die Lage versetzt, gemeinschaftlich an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes teilzunehmen, lernen Situationen nicht als vorgegeben hinzunehmen, sondern sie zu gestalten, werden also zu handelnden Personen.

Gefragt und gefördert wird in der Praxis der Einrichtung eine Kultur des „Miteinander“, ethnische Konflikte, nationale Unterschiede oder auch nur persönliche Aversionen, welche im täglichen Kontakt der Kinder miteinander Gegenstand von Beleidigungen, körperlichen Übergriffen und Diffamierungen darstellen, sollen, wenn die Kinder bei der eigenverantwortlichen Klärung überfordert sind, mit Hilfe der Betreuer versachlicht, reflektiert und kanalisiert werden.

Das sich vor diesem Hintergrund immer wiederholende Aufzeigen von Handlungsalternativen durch die Mitarbeiter, oft im spielerischen Kontext, soll die Kinder langfristig befähigen, sich von den „Fesseln“ bzw. der „lähmenden Wirkung“ bestimmter negativer Handlungsmuster und (auch) kultureller Zwänge zu befreien und in Grenzsituationen auf einen Fundus an Alternativen zurückgreifen zu können, sprich situationsadäquat reagieren zu lernen.

Die positive Einflussnahme auf den Sprachstil der Kinder, welcher oftmals sehr knapp gehalten und häufig als guttural zu bezeichnen ist, steht ebenfalls im Mittelpunkt der täglichen Bemühungen.

Die vorweg geschilderten Defizite bzw. Problemstellungen grenzen schon in jungen Jahren an vielen Stellen im Gesellschaftsleben diesen Personenkreis aus bzw. stigmatisieren ihn. Eine erschwerte Teilhabe am, sozialen, emotionalen und kulturellen Leben, ist die Folge. Dies gilt es, zu vermeiden.

6.2. Kindergruppen

Während des offenen Spielbereichs finden an allen fünf Öffnungstagen Kindergruppen statt, die sich jeweils wöchentlich treffen. Es sind dies...

- eine Tanzgruppe (g) für Kinder von 6-10 Jahren (mo)
- eine Computergruppe (o) für Kinder von 5-8 Jahren bzw. 8-12 Jahren (mo)
- eine Fußballgruppe (o) für Kinder von 6-14 Jahren (di)

- ein Küchentag (o) für Mädchen und Jungen von 2-12 Jahren (di)
- eine Mittwochsgruppe (g) für Teilnehmerinnen von 6-12 Jahren (mi)
- eine „Forschergruppe“ (g) für Mädchen und Jungen von 6-12 Jahren (mi)
- eine Jungengruppe (o) für Teilnehmer von 5-12 Jahren (do)
- eine Kochgruppe (o) für Mädchen und Jungen von 6-12 Jahren (fr)
- eine Redaktionsgruppe (g) für Mädchen und Jungen von 10-17 Jahren (mi)

(o = offene Gruppe, g= geschlossene Gruppe)

Insgesamt nehmen ca. 100 Kinder an den Gruppenangeboten teil, von denen einige schon seit mehreren Jahren existieren.

Es zeigt sich, dass die Zugehörigkeit zu einer „Spielhausgruppe“ ein erstrebenswertes Ziel vieler Kinder darstellt.

Auf Grund der besonderen Situation innerhalb einer Gruppe, z.B. das Vorhandensein einer festen Bezugsperson und Vertrautheit, bieten sie die Möglichkeit, intensivere Gespräche über schulische oder familiäre Probleme mit den Kindern zu führen, die im offenen Bereich kaum möglich sind.

Wie unter Punkt 6.5 (Sport) angesprochen wird, sind viele Formen von „sportlichen Aktivitäten“ weiblichen Besuchern der Einrichtung nur schwerlich vermittelbar. Alle Bemühungen diesbezüglich scheiterten in der jüngeren Vergangenheit.

Eine Ausnahme bildet hierbei von jeher der Tanzsport.

Die Kindergruppen im Einzelnen...

- **Kindertanzgruppe**

Aktuell existiert im KB eine Tanzgruppe, bestehend aus bis zu 12 Mädchen im Alter von 6-12 Jahren, welche sich einmal wöchentlich im Bewegungsraum der Grundschule „Regenbogen“ im Stadtteil trifft. Betreut und trainiert werden die Teilnehmerinnen in diesem Rahmen mittels einer Tanz-/ Fitnesstrainerin.

- **Computerguppe**

Der im Jahr 2010 neu gestaltete und mit modernen Laptops ausgestattete Computerraum der Einrichtung, dient u.a. auch den „Einführungskursen“ in den fach- und sachgerechten Umgang mit der Materie Computer. Kindern von 5-12 Jahren werden hier erste Schritte bei der Nutzung von Hard- und Software vermittelt.

- **Fußballgruppe**

Wie ebenfalls unter Punkt 6.5 (Sport) benannt wird, verfügt die Einrichtung seit fast 25 Jahren über eine wöchentliche, 1- stündige Hallennutzungszeit in der Karl-Heinz-Klein-Halle im Stadtkern von Heiligenhaus. Diese knapp bemessene Zeit wird seitdem

schwerpunktmäßig für fußballinteressierte Kinder- und Jugendliche eingesetzt. Aktuell nutzen besagtes Angebot männliche Teilnehmer im Alter von 6-14 Jahren.

- **Mittwochsgruppe (MG'S)**

Formelle Kleingruppe, besucht von 6 Mädchen und Jungen im Alter von 7-10 Jahren, welche sich 1x wöchentlich in den Nachmittagsstunden in den Räumlichkeiten der Einrichtung trifft. Betreut werden die Teilnehmer von einer weiblichen Honorarkraft. Alle Aktivitäten werden durch und mit der Gruppe beschlossen. Schwerpunkte der Gruppenaktivitäten sind Aktionen wie z.B. kochen, Ausflüge, basteln, Filme schauen etc.

- **Forschergruppe**

Die alters- und geschlechtergemischten Teilnehmer der „Forschergruppe“ haben es sich zur Aufgabe gemacht, die sie umgebende Natur und Umwelt besser kennenzulernen, um somit ein besseres Gefühl für einen richtigen Umgang mit ihr zu bekommen. Hierfür werden alternierend Aktionen, Spiele und Ausflüge geplant und durchgeführt, wobei der Kontakt mit der Umwelt und seinen „pflanzlichen und tierischen Bewohnern“ im Vordergrund steht. (Gruppenstärke bis zu 8 Personen im Alter von 6-12 Jahren)

- **Jungengruppe**

Hierbei handelt es sich ausschließlich um männliche Teilnehmer im Alter bis zu 12 Jahren eines 1x wöchentlich stattfindenden offenen Angebots in den Räumlichkeiten des Jugendbereichs der Einrichtung. Inhaltliche Schwerpunkte. Kickern, Tischtennis, Gesellschaftsspiele, Play- Station, Dart.

- **Kochgruppe**

Informelle Gruppe beiderlei Geschlechts. Das Angebot, welches immer freitags zurzeit des Kinderbereichs stattfindet, beinhaltet Koch- oder Backaktionen für Kinder bis 12 Jahren. Im Vordergrund steht der adäquate Umgang mit Lebensmitteln bzw. deren Verwendung, als auch der „Back- und Kochvorgang“ als solcher (Gruppengröße 4-5 Kinder).

- **„Küchentag“**

Im Rahmen dieser Gruppe steht primär nicht das „Kocheergebnis“ im Vordergrund, sondern das Kennenlernen von Nahrungsmitteln, ihre Bezeichnungen, die verschiedenen Verwendungszwecke, Herkunft und Qualität, Vor- und Nachteile etc. Des Weiteren steht das Erlernen einer adäquaten „Tischkultur“ (gemeinsame Essensrituale etc.) im Mittelpunkt des einmal wöchentlich durchgeführten Angebotes für Kinder im Alter von 2-12 Jahren.

- **„Redaktionsgruppe“**

Seit einigen Jahren existiert im Viertel eine vierteljährlich erscheinende „Stadtteilzeitung“, an welcher u.a. auch Mitarbeiter, Kinder und Jugendliche der Einrichtung aktiv mitarbeiten. Vor diesem Hintergrund gründete sich aus diesem Personenkreis eine Redaktionsgruppe, die sich turnusmäßig zur Besprechung aller wichtigen Belange rund um dieses Medium trifft. Zur Stärkung des Zusammenhaltes der Gruppe, finden regelmäßig gemeinsame geplante Freizeitaktivitäten statt.

6.3 Der Jugendbereich (Jugendarbeit)

Jugendarbeit hat sich in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend als „drittes Standbein der Erziehung“ etabliert. Die gesellschaftspolitische Tendenz geht in Richtung Vernetzung und Kooperation, insbesondere zwischen Jugendarbeit und Schule (Schulsozialarbeit), aber auch zwischen Jugendarbeit und Elternhaus.

Jugendarbeit beziehungsweise Kinder- und Jugendarbeit existiert seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in Zentraleuropa und ist ein klassisches Tätigkeitsfeld der Sozialen Arbeit. Heute ist sie nach §11 Achten Buch Sozialgesetzbuch in Deutschland ein Teil der Kinder- und Jugendhilfe.

Definition Jugendarbeit

Während es in der Jugendarbeit um eine allgemeine Förderung junger Menschen geht, ist das Ziel der Jugendsozialarbeit jungen Menschen sozialpädagogische Hilfen anzubieten, die dem Ausgleich sozialer Benachteiligung oder der Überwindung individueller Beeinträchtigungen dienen. Bereiche der Hilfen sind: - schulische Bildung – berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt- soziale Integration.

Ziele der offenen Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche sollen sukzessive in die Gesellschaft hineinwachsen können. Das wird ermöglicht durch angemessene Partizipation und durch die Bereitstellung der erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Junge Menschen auf ihrem Weg vom Kind zum Erwachsenen zu unterstützen, ihnen bei der Bildung ihrer Identität zur Seite stehen, ihre Interessen parteilich zu vertreten und dabei Freiräume zum Ausprobieren zuzulassen und zu gestalten, sind die zentralen Ziele Offener Kinder- und Jugendarbeit. Dazu gehören auch die Schaffung von pädagogisch betreuten Spielmöglichkeiten, informellen Treffs und Einrichtungen der Offenen Kinder-

und Jugendarbeit, sowie die Schaffung und der Ausbau von weiteren Freiräumen und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Geschichte...

Die Geschichte der Jugendsozialarbeit hat ihren Ursprung in den Wirren nach Beendigung des 2. Weltkrieges im Jahr 1945. In den Jahren 1947/48 waren mehr als 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche verwaist oder Halbwaisen.

Zwei Millionen weitere junge Menschen ohne Heimat und rund 500.000 Jugendliche ohne Arbeit oder Ausbildung. Zudem stieg auf Grund der schlechten Lebensverhältnisse die Zahl der jungen Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone in die westlichen Besatzungszonen an.

Vor diesem Hintergrund wurden schon frühzeitig Maßnahmen ergriffen, um die Not der Jugend zu lindern. Neben dem Aufbau von Jugend-, Sozial- und Arbeitsbehörden in Ländern und Gemeinden gründeten sich erste Jugendnotdienst- die heutigen Jugendmigrationsdienste-, die sich im Besonderen um arbeits-, berufs-, und heimatlose Jugendliche kümmerten.

Der weitaus überwiegende Teil dieser Maßnahmen praktischer Jugendsozialarbeit in dieser Zeit wurde durch freie Träger unterschiedlicher weltanschaulicher und religiöser Zuordnung, namentlich der Arbeiterwohlfahrt (AWO), freien Trägergruppen (DRK, IB, DPWV), der evangelischen und katholischen Trägergruppe u.a. durchgeführt.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich die Handlungsfelder der Jugendsozialarbeit stetig weiter. Gemeinsames Ziel war es, sich den jeweils aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und Ansätze zu entwickeln, die auf die tatsächlichen Bedürfnisse und Lebenslagen benachteiligter Jugendlicher reagieren.

Der „Jugendbereich“ im Spielhaus Oberilp

...stellt den zweiten sogenannten „Kernbereich“ der vorangestellten Einrichtung dar, seine inhaltliche Ausrichtung ist somit per Definition als eine „Mischung“ aus Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zu bezeichnen.

Der Jugendtreff hat täglich, mittwochs ausschließlich für Mädchen, in der Zeit von 18.15-21 Uhr geöffnet und liegt im Untergeschoß der Einrichtung. Der ca. 55 qm große Bereich ist unterteilt in den sogenannten Discoraum, sowie einen kleineren Cafebereich.

Pro Öffnungszeitraum sind immer mindestens zwei Mitarbeiter in der Einrichtung im „offenen Bereich“ tätig.

Zu den Besuchern zählen etwa 40 Jugendliche im Alter von 12- 25 Jahren. Mit einem Anteil von nur 5% sind die weiblichen Besucher stark unterrepräsentiert.

Grundsätzlich haben die Besucher die Möglichkeit, diverse Gesellschaftsspiele zu spielen, es existieren ein Kicker- und Tischtennistisch, sowie ein Dartbrett. Überdies wurde vor einiger Zeit ein Fernseher nebst Playstation angeschafft.

An allen Abendterminen wird ein fester Programmpunkt angeboten.

- Montags = Kochangebot
- Dienstags = Hausaufgabenbetreuung
- Donnerstags = Internetcafe
- Freitags = Kochangebot

Darüber hinaus besteht zu allen Öffnungszeiten in den Abendstunden für die Besucher die Gelegenheit, mit persönlichen Anliegen jedweder Art an die Mitarbeiter heranzutreten.

Das Anfertigen von Bewerbungsschreiben, Probleme mit Ämtern, der Schule oder der Praktikums- oder Ausbildungsstelle, aber auch ganz persönliche Anliegen, stehen hier im Mittelpunkt der Gespräche und Bemühungen der Mitarbeiter.

Gruppenarbeit- und Angebote im Jugendbereich im Rahmen der Freizeitgestaltung, die einer gewissen Kontinuität bzw. verbindlichen Absprachen unterliegen, stoßen jedoch auf besondere Schwierigkeiten, da viele Jugendliche in der Regel hierzu nur über eine geringe Motivation bzw. Verlässlichkeit verfügen, so dass viele gute Ideen für gemeinsame Aktionen häufig eben an diesen Hürden scheitern, nur Stückwerk bleiben und ungenutzt versanden.

Demgegenüber wird aber paradoxerweise von denselben Jugendlichen nachhaltig die Eintönigkeit und Langeweile des Alltags thematisiert bzw. moniert.

Zu einigen Jugendhäusern im Kreis (z.B. Wülfrath, Ratingen, Monheim etc.) besteht seit z.T. Jahrzehnten ein guter Kontakt, welcher im Rahmen von sporadischen gemeinsamen Aktionen (z.B. Sportveranstaltungen) seinen Ausdruck findet.

6.4 Der Mädchenbereich (Mädchenarbeit)

Geschlechtsspezifisches Verhalten in der Kindheit wird dadurch geprägt, dass über die Familie, die soziale Umwelt und die Medien die gesellschaftlichen gängigen Rollenmuster vermittelt und in der Interaktion der Kinder – vor allem auch mit Gleichaltrigen – verstärkt werden.

Die Erkenntnis, dass gerade Mädchen und junge Frauen oftmals aufgrund ihres Geschlechts beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder einen Beruf

besonders benachteiligt sind, hat bereits in den 70er Jahren im Zuge der Frauenbewegung zu der Entwicklung spezifischer Ansätze einer Mädchensozialarbeit geführt.

Mädchensozialarbeit ist heute eine Querschnittsaufgabe, die eigenständige geschlechtsspezifische Hilfen anbietet, in den Angeboten und Maßnahmen weibliche Stärken und Lebenskonzepte berücksichtigt und (gesellschaftliche) Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen abzubauen versucht.

Mädchenarbeit begann in den 80er Jahren

Mitte der 80er Jahre entstanden die ersten Mädchengruppen in der Einrichtung, seit dem Frühjahr 1991 findet im Haus zudem einmal wöchentlich ein sogenannter „Mädchenabend“ statt, der seither zeitlich und für mehrere Altersgruppen ausgeweitet wurde und sich seit langem als fester Programmbestandteil der Einrichtung etabliert hat.

Studie über Mädchenarbeit

Der Einstieg in diesen damals innerhalb der offenen Jugendarbeit relativ neuen Schwerpunkt erfolgte durch eine Untersuchung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW „Mädchen in Häusern der offenen Tür“, eine Studie zur verbesserten Einbeziehung von Mädchen in Angebote der offenen Jugendarbeit. Die beiden Soziologinnen, welche für diese Studie verantwortlich zeichneten, gaben im Auftrag der ISA (Institut für soziale Arbeit e.V.) im Rahmen der Reihe „Soziale Praxis“ das Buch „Mädchenforschung in der Jugendhilfe“ heraus. Dieses Buch enthielt konkrete Materialien für die Mädchenarbeit.

Erster Arbeitskreis Mädchen auf Kreisebene

Mitte 1986 konstituierte sich auf Kreisebene der erste Arbeitskreis „Mädchen“, welcher sich einmal monatlich zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch in den verschiedenen Einrichtungen traf. Ziel dieser Treffs war es u.a. „alltagstaugliche Konzeptionen“ für die doch recht unterschiedlich ausgerichteten Häuser zu erarbeiten.

Professionalisierung der Mädchenarbeit

Neben drei Mädchengruppen im Kinderbereich, gründete sich Ende 1986 eine neue Mädchengruppe im Jugendbereich des Spielhauses. Die Arbeit mit den interessierten Mädchen gewann schnell an „Fahrt“ und an Professionalität, so dass schon Mitte 1987 durch Mitarbeiter des Hauses resümierend festgestellt wurde, *„diese intensive Mädchenarbeit zeigt bereits Auswirkungen auch im offenen Bereich. So ist über eine Steigerung des Selbstwertgefühls, Souveränität gegenüber den männlichen Besuchern hinaus, eine deutliche Solidarisierung unter den Gruppenmitgliedern zu beobachten, die in schwierigen Situationen eine Selbstbehauptung erst ermöglicht. Die Mädchen agieren,*

sie reagieren nicht nur länger. Die betreffenden Mädchen sind nicht mehr "Anhängsel" der Jungen, sondern haben eine eigenständige Identität entwickelt. Spießrutenlauf im Eingangsbereich, „Laufstegeffekt“, sexistischer Sprachgebrauch und üble Anmache seitens der Jungen werden, im Gegensatz zu neuen Besucherinnen, nicht mehr widerstandslos hingenommen.“ (Zitat einer ehemaligen Mitarbeiterin des Mädchenabends, 1987)

Zielgruppen

Angesprochen werden vornehmlich Mädchen und junge Frauen aus dem Stadtteil, wobei selbstredend auch Besucherinnen aus anderen Stadtteilen die Möglichkeit zur Teilnahme an Veranstaltungen der Einrichtung im Rahmen der Mädchenarbeit offen steht. Das Eintrittsalter der TN der Mädchengruppen des Kinderbereichs liegt bei 6 -11 Jahren. Die Besucherinnen des Mädchenabends können diesen ab 12 Jahren aufsuchen. Die durchschnittliche Altersspanne der Mädchen, welche aktuell die Einrichtung im Abendbereich besuchen, liegt zwischen 12-20 Jahren.

Mädchen mit Migrationshintergrund

Die Mädchen und jungen Frauen haben zu fast 100% einen Migrationshintergrund, wobei schwerpunktmäßig arabische, türkische und libanesische Mädchen vertreten sind.

Mitarbeiterinnen.

Geplant und durchgeführt werden die in Kooperation mit den teilnehmenden Mädchen geplanten Inhalte und Aktionen von einer hauptamtlichen Kraft, welche von 1-2 Honorarkräften unterstützt wird. Hierzu steht den Teilnehmerinnen das komplette Haus zur Verfügung.

Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit.

Schwerpunkte der Mädchenarbeit im Spielhaus Oberilp stellen Angebote im Kreativbereich, Tanzen, Spaziergänge, Grillen, Diskussionsrunden, Ausflüge, persönliche Beratungsgespräche, aber auch der Umgang mit Medien wie dem Computer bzw. dem Internet dar.

Einen weiteren gewichtigen Schwerpunkt im Rahmen der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen stellen die Bemühungen um die berufliche Orientierung- und Integration der Besucherinnen dar.

Zentrale Problematiken der Zielgruppen.

Die intensive Auseinandersetzung mit den Lebenswelten der Mädchen, Schulprobleme, Suchtprobleme, Arbeitslosigkeit und kulturspezifische Rollenzuschreibungen und deren Auswirkungen, sind zentrale Bestandteile der Praxis der Mädchenarbeit.

Immer häufiger zeigt sich auch, dass bei den Besucherinnen grundlegendes Wissen über Pubertät, Sexualität und Verhütung nur sehr rudimentär vorhanden ist, so dass auch diese Themen einen Teil der originären Mädchenarbeit darstellen (müssen).

Darüber hinaus ist aktuell (siehe oben) die Beratung der jungen Mädchen und Frauen hinsichtlich der beruflichen Orientierung ein weiterer wichtiger arbeits- und zeitintensiver Schwerpunkt.

Aufgabe der Mitarbeiterinnen

Die Aufgabe der Mitarbeiterinnen der Einrichtung in diesem Zusammenhang ist es, parteilich an den Interessen orientierte und ausgerichtete Prozesse einzuleiten, zu begleiten und zu unterstützen

Die den Lebensumständen der Mädchen und jungen Frauen geschuldeten praktischen Bestrebungen sind auch für die Mitarbeiterinnen ein Spagat, gilt es doch, das Vertrauen der Eltern der Mädchen zu gewinnen bzw. nicht zu verlieren, andererseits jedoch die legitimen Interessen der Klientel zu unterstützen und zu begleiten.

Mädchenarbeit bietet Freiräume

Mädchenarbeit bietet allen Beteiligten in der Einrichtung den notwendigen Freiraum fernab männlicher Dominanzbestrebungen, der es den Mädchen ermöglicht, ihre eigenen Interessen zu entdecken, zu benennen und zu entwickeln, wobei das Ziel darin liegt, die so gemachten Erfahrungen nicht nur in der Gruppe, sondern auch in ihrem Alltag und Lebensumfeld anzuwenden und durchzusetzen.

Handlungsspektrum erweitern

Durch das erfahrene Vertrauen in ihr eigenes Geschlecht, sollen die Mädchen Selbstvertrauen aufbauen, ihr Durchsetzungsvermögen steigern und somit ein breiteres Spektrum an Handlungsalternativen erlangen.

Die Entwicklung der Mitwirkungs- und Mitbestimmungsfähigkeit, also der Partizipation, soll somit nachhaltig gestärkt werden.

Voraussetzung hierbei ist es, das die Mädchen lernen ihre Interessen zu erkennen, wahrzunehmen, sie zu äußern und sich für sie einzusetzen.

Schwieriger Spagat

Dieses fundamentale Anliegen gewinnt gerade an Gewicht, da der überwiegende Teil der Besucherschaft in der vorgestellten Einrichtung einen muslimischen Hintergrund hat und sich somit erfahrungsgemäß der Spagat zwischen der sozialen und kulturellen Prägung und den Abnabelungs- und Emanzipationsbestrebungen der jungen Mädchen und Frauen um ein Vielfaches schwieriger gestaltet als es bei Mädchen aus anderen Ethnien zu beobachten ist.

Interessen der Mädchen und Frauen angemessen berücksichtigen

Ein grundsätzlich wichtiges Ziel und Teil der Definition von Mädchenarbeit sollte abschließend die Feststellung bzw. Erkenntnis sein, dass die Interessen der Mädchen und jungen Frauen in der Regel und nicht als Besonderheit angemessen berücksichtigt werden sollten.

6.5. Sport

Der nachfolgende Bericht beschreibt bzw. erläutert den sportlichen Schwerpunkt in der Einrichtung, namentlich Fußball, vor dem Hintergrund einer von ausschließlich männlichen Besuchern nachgefragten und dominierten Sportart, wobei der Begriff „Sport“ im Spielhaus Oberilp grundsätzlich eher mit männlichen Jugendlichen zu assoziieren ist.

Aber auch andere sportliche Betätigungsfelder, eine Ausnahme stellt hier nur der Tanzsport dar, wird zumeist von männlichen Kindern und Jugendlichen nachgefragt, initiiert und wahrgenommen.

Als Beispiele seien hier nur Aktionen wie Kart fahren, Tischfußball, Fahrradtouren, Badminton und Hallenklettern genannt.

Mit diesem Sachverhalt steht das „Spielhaus“ jedoch nicht alleine da, in vielen vergleichbaren „offenen Häusern“ ist die vorangestellte Entwicklung zu konstatieren. Die Gründe hierfür sind sicher mannigfaltiger Natur. Deren Beleuchtung bzw. Erklärung soll hier an dieser Stelle aber nicht Gegenstand weiterer Veranlassung sein.

Sport erfreut sich unter den (männlichen) Kindern und Jugendlichen großer Nachfrage

Sportliche Aktivitäten mit Besuchern offener Häuser im Allgemeinen und in der hier vorgestellten Einrichtung im Besonderen, erfreuen sich seit den 70er Jahren bis in die heutige Zeit hinein großer Nachfrage.

War es bis in die Mitte der 90er Jahre vornehmlich die Sportart Fußball, gewann in den folgenden Jahren, u.a. begünstigt durch Auftritte von NBA- Spielern aus Amerika in Europa sowie deren intensive Vermarktung, der Basketball rasant an Stellenwert bei den jungen Besuchern der Freizeithäuser und war für einige Jahre als dem Fußball fast ebenbürtige Sportart zu betrachten.

Mittlerweile haben sich die Interessensverhältnisse bei den Besuchern des Hauses aber wieder stark in Richtung Fußball verschoben.

Sport in sozialen Einrichtungen der Jugendhilfe richtete von Anfang an seinen Focus eher auf Kinder und Jugendliche, die in den konventionellen Sportbetrieben, wenn sie denn dort überhaupt vertreten waren, auf Grund ihrer minderen Leistungsstärke

ein „Schattendasein“ führten und somit zum Opfer des „ökonomischen Prinzips“ wurden.

In den Anfängen der organisierten (Fußball-) Turniere durch Mitarbeiter der „offenen Häuser“, wurde der Grundgedanke des Sport ein ums andere Mal ad absurdum geführt, war doch vieles noch provisorisch und ohne klares Konzept. Ein für alle Teilnehmer verbindliches Regelwerk existierte nicht, so dass Veranstaltungen auf diesem Parkett häufig in wildem „Getrete“ oder wüsten Schlägereien untergingen und somit eher eine „Kultur des Gegeneinander“ unterstützte und förderte.

Konzeptionelle Verankerung von Standards

Erst mit der Installation sogenannter Sportarbeitskreise auf Kreisebene wurden die Interessen der verschiedenen „Häuser“ gebündelt und strukturiert sowie verbindliche Standards zur Durchführung von Sportveranstaltungen auf einem sublimierten Niveau entwickelt, was mittelfristig einen positiven Effekt in qualitativer und quantitativer Hinsicht nach sich zog.

Für uns Mitarbeiter bzw. Organisierende von Sportveranstaltungen, jedoch für manch einen teilnehmenden Jugendlichen nur schwerlich nachvollziehbar, steht „unter dem Strich“ nicht der numerische Erfolg einer Veranstaltung im Vordergrund, sondern eine verträgliche und vitale Mischung aus mehreren wünschenswerten Verhaltensweisen und Erkenntnissen, firmierend unter dem Begriff „Sozialarbeitersport“.

Dieser Begriff vereint bzw. verbindet die zentralen Themen des Sports, die Prävention und die Integration. Gerade Mannschaftssportarten wie Fuß- oder Basketball sind hierbei geeignete Arbeitsmittel und nachhaltig in der Lage, eine positive Gruppendynamik zu entwickeln.

Von den Kindern und Jugendlichen wird bei sportlichen Vergleichen im Namen unserer Einrichtung ein hohes Maß an Selbstkontrolle, Akzeptanz des Anderen, Toleranz und konstruktiver Konfliktlösung verlangt.

Der Sport soll aus unserer Sicht dazu beitragen, den Teilnehmern zu zeigen, dass es in diesem Rahmen in erster Linie um Spaß und Kurzweil geht und der sportliche Erfolg immer hinter dem „sozialen Erfolg“ zurücksteht, beides aber grundsätzlich miteinander vereinbar ist und sich nicht, wie häufig kolportiert, behindert bzw. gegenseitig ausschließt.

6.5.1 Hallensport

Die Einrichtung verfügt über eine von ehemals zweieinhalb Stunden Hallenzeit pro Woche, welche aktuell von Kindern und Jugendlichen zum Zwecke des Fußballspielens genutzt wird. Diese turnusmäßig stattfindende Veranstaltung ist eine „offene Veranstaltung“, so dass die Teilnehmer ohne Voranmeldung oder Absprache entweder direkt an der Halle stehen können oder sich von den zuständigen Mitarbeitern mittels eines städtischen Kleinbusses von der Einrichtung zum Veranstaltungsort transferieren lassen können.

Grundlage einer Teilnahme an benannter Sportveranstaltung ist eine einmal jährlich zu erneuernde „Einverständniserklärung“, welche von den Erziehungsberechtigten unterschrieben in der Einrichtung abgegeben wird und neben dem „Versicherungsaspekt“ natürlich auch den Eltern als grundlegende Information zur Art und Umfang der Veranstaltung dient.

Das Alter der Teilnehmer liegt zwischen 6 und 16 Jahren. Hintergrund dieses auf den ersten Blick zur Durchführung von Sportveranstaltungen im vorgestellten Rahmen eher hinderlichen Aspektes, ist die Vorgabe des Sportamtes der Stadt Heiligenhaus, dass die „große Halle“ der Karl-Heinz-Klein Halle an der Hülsbeckerstr. pro Veranstaltung immer mindestens mit 12 Teilnehmern zu belegen ist. Mittels dieser den Umständen angepassten Altersstruktur, nehmen regelmäßig durchschnittlich 15-25 Kinder und Jugendliche das Sportangebot wahr, was mit einer enger gefassten Altersregelung häufig nicht der Fall wäre und somit die Hallenzeit für die Einrichtung mittelfristig in Frage stellen würde. Ein schöner Effekt dieses Sachverhaltes ist die an der Altersstruktur der Teilnehmer gewachsene Rücksichtnahme aufeinander.

Des Weiteren existiert zwischen dem „Spielhaus Oberilp“ und einigen Jugendhäusern der näheren Umgebung seit Jahren ein reger Kontakt und Austausch auf verschiedenen Ebenen, so auch im Bereich der sportlichen Vergleiche.

6.5.2 Nachtsport

Im Dezember 2012 konnte das Projekt „Sport um Mitternacht“ sein vierjähriges Bestehen feiern. Die Aktion, auf Initiative des Stadtmarketing- Arbeitskreises Kultur und Gesellschaft initiiert und in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Heiligenhaus bzw. unter der Federführung des Kinder- und Jugendhauses Spielhaus Oberilp umgesetzt, startete erstmals am Freitag, den 08.12.2008. Mitten in der Nacht wurden zwei Sporthallen geöffnet und Jugendliche eingeladen, ihre Freizeit mit Sport und Freunden zu

verbringen. „Wir hofften auf 30-40 Jugendliche, die regelmäßig an diesem Angebot teilnehmen würden.“

Zur Startveranstaltung kamen 30 Jugendliche. Noch immer nehmen 25-45 Jugendliche aktiv in der Zeit von 22.30 – 2.00 Uhr an „Sport um Mitternacht“ teil. Als Blaupause für dieses Projekt dient ein seit Jahren erfolgreiches Nachtsportkonzept aus einem sozialen Brennpunkt eines Essener Stadtteils, um auch den hiesigen Jugendlichen „Sport um Mitternacht“ als sinnvolle Alternative im Rahmen ihrer wochenendlichen Freizeitgestaltung anzubieten.

Betreut werden die Jugendlichen in den Veranstaltungsnächten von Mitarbeitern der Einrichtung, welche schon vor Jahren erste sporadische Erfahrungen mit mitternächtlichen Sportveranstaltungen machen konnten. Aktuell werden die Ballsportarten Fußball und Basketball angeboten, wobei auf Wunsch der Teilnehmer aber auch andere Sportarten berücksichtigt werden können.

Ein wichtiges neues Konzept gegen Gewalt und Sucht und für die Integration von Jugendlichen verschiedener Herkunft hat somit einen positiven Verlauf genommen. Sport als offener Treffpunkt und verbindende Aktivität in seinem besten und ursprünglichsten Sinn.

„Sport um Mitternacht“ richtet sich an Jungen und Mädchen ab 14 Jahren. Dieser Personenkreis verfügt häufig noch nicht über die Mittel um kommerzielle Freizeitveranstaltungen zu besuchen. Stattdessen halten sie sich auf öffentlichen Plätzen oder in Parks auf, und entwickeln aus Langeweile problematisches Verhalten (z.B. Sucht, Vandalismus, Gewalt etc.)

Deshalb sind die zentralen Themen des „Sport um Mitternacht“ die Prävention und die Integration. Mannschaftssportarten wie Fuß- oder Basketball sind dabei geeignete Arbeitsmittel und in der Lage eine positive Gruppendynamik zu entwickeln.

Als Spieler in frei gemischten Mannschaften wird von den Teilnehmern ein hohes Maß an Selbstkontrolle, Akzeptanz des Anderen, Toleranz und konstruktiver Konfliktlösung verlangt. Der Sport soll den Jugendlichen zeigen, dass es, um Spaß und Kurzweil zu haben, keiner Suchtmittel bedarf und auch ein Mitspieler aus einem anderen Kulturkreis ein ebenbürtiger und wertvoller Partner sein kann.

Diese Sichtweise haben mittlerweile viele der teilnehmenden Jugendlichen übernommen bzw. verinnerlicht, so dass vor, während und nach den Veranstaltungen, in aller Regel ein sehr sozialverträgliches Klima zwischen allen Beteiligten herrscht.

6.5.3 Turniere

Seit Ende der 80er Jahre richten die Mitarbeiter des „Spielhauses Oberilp“ regelmäßig an festgelegten Wochenenden Sportveranstaltungen, schwerpunktmäßig in den Bereichen Fußball, Basketball, Tischtennis und Tischfußball, für interessierte Kinder und Jugendliche aus Freizeithäusern zwischen 6 und 21 Jahren aus, bzw. nehmen Mannschaften der Einrichtung auf Einladung an Turnieren anderer Jugendeinrichtungen im Kreis Mettmann teil.

Seit 2008 existiert zudem eine Art „Fußballstadtmeisterschaft“ für Grundschulen, ausgetragen im Rahmen eines jährlich stattfindenden Hallenturniers und initiiert durch die Mitarbeiter des Spielhauses Oberilp.

6.6. Besondere Veranstaltungen

Neben den konventionellen Öffnungszeiten und den damit einhergehenden Programmpunkten, existieren einige mehr oder weniger turnusmäßig stattfindende Veranstaltungen, welche entweder über die Einrichtung selbst initiiert werden, in Kooperation stattfinden oder durch Dritte durchgeführt werden, an denen Besucher des Hauses bzw. Bürger des Stadtteils teilnehmen.

Vornehmlich zu benennen seien hier...

- die Ferienprogramme
- der Tag der offenen Tür
- die vielfältigen Sportveranstaltungen verschiedener Couleur für Kinder und Jugendliche
- das jährliche Stadtteil- oder Brückenfest
- der St. Martins Umzug in der Oberilp
- die Veranstaltungen zum Weltkindertag
- die Aktionen zum Thema „make a difference day“
- die Nikolausfeier
- der „Familienausflug“ mit Kindern und Eltern aus der Besucherschaft der Einrichtung.

7. Teamgespräche

Zu Beginn eines jeden Jahres wird im Rahmen einer „Jahresplanung“, an der alle pädagogischen Kräfte der Einrichtung teilnehmen, das zurückliegende Jahr „gespiegelt“, und ein „roter Faden“ für das anstehende Arbeitsjahr gesponnen. Die Jahresplanung

dient den Mitarbeitern des Weiteren als Diskussionsforum und Informationsquelle hinsichtlich der Planung und Terminierung von Veranstaltungen bzw. der Strukturierung von Bereichen bzw. Arbeitsabläufen.

Zu Beginn eines jeden Arbeitstages findet zwischen den Hauptamtlichen Mitarbeitern bzw. den jeweils anwesenden PraktikantInnen ein kurzes „Resümieren“ der Vorkommnisse des zurückliegenden Tages bzw. die Besprechung des aktuellen „Tagesprogramms“ statt. Dieser Austausch dient des Weiteren zur „Aufarbeitung“, aber auch zum Austausch von Informationen bzw. zur Absprache und Planung des anstehenden Tages.

In 14- tägigem Rhythmus findet ein 1,5- stündiges Team statt, an dem bereichsübergreifend alle pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung teilnehmen. Neben der Nachbesprechung und Planung von Aktionen und Veranstaltungen, werden in diesem Rahmen fast alle Belange, welche die Einrichtung tangieren, erörtert.

Darüber hinaus verfügt der „Mädchenbereich“ auf Grund der spezifischen Thematik der Arbeit über eigenständige, im Wochenrhythmus stattfindende Teamgespräche.

8. Elternarbeit

Mit den „jüngeren Kindern“ kamen ab 2005/2006 die Mütter, vereinzelt auch Väter, in die Einrichtung.

Was bis dato eher ein Novum war, wurde nun zur Regelmäßigkeit. Elternteile, die ihre Kinder nicht nur in der Einrichtung abgaben bzw. zur Schließungszeit wieder abholten, sondern zu einem eigenständigen Teil der Besucherschaft wurden, mit ihnen am Tisch saßen, spielten, malten, diskutierten oder unterstützten.

Für alle Besucher der Einrichtung, aber auch für die Mitarbeiter, eine neue und nicht unproblematische Ausgangslage, welche, neben vielen positiven Aspekten, durchaus immer wieder mal an verschiedenen Stellen zu Missverständnissen, verbalen Übergriffen und grenzwertigen Konflikten zwischen den Protagonisten in vielerlei Konstellationen führte. Aber das ist ein anderes Thema.

Eine Grundsatzfrage für die Mitarbeiter stellte seinerzeit auf der einen Seite der „schützenswerte bzw. elternfreie (Frei-)Raum“ der Kinder dar, welcher sich aus einem ersten Konzept aus der „Gründerzeit“ der Einrichtung ableiten lässt.

Hier war sinngemäß die Rede von der Einrichtung als pädagogischem Aktions- bzw. Freiraum des Kindes vor dem Hintergrund eines oszillierenden Systems, in dem die Anwesenheit der Mutter bzw. des Vaters einen eventuell destruktiven bzw.

ungewünschten Einfluss auf das Spiel- und Sozialverhalten der Kinder nehmen könnte. Sollte dieser Grundgedanke, bzw. dieser pädagogische Ansatz den veränderten Verhältnissen weichen und welche Folgen hätte das eventuell für die Einrichtung?

Auf der anderen Seite konnte jedoch die gesellschaftliche Realität nicht einfach ausgeblendet werden. Im Jahr 2006 machten die grundlegenden Veränderungen im nachschulischen Betreuungssystem innerhalb Deutschlands und dessen Einfluss auf die quantitative Nutzung von „Häusern der offenen Türe“ ein Umdenken notwendig und unumgänglich.

Eine Situation, der viele „offene Häuser“, wenn sie sich nicht selbst abschaffen wollten, in dieser Zeit Rechnung trugen, indem sie sich auf ihre Kompetenzen besannen, Kräfte bündelten, ihre Konzepte und Zielgruppen überdachten und modifizierten, um so „neu aufgestellt“, auch zukünftig wichtige und gewünschte Beiträge in der Kinder- und Jugendarbeit leisten zu können.

Vor diesem Hintergrund war allen schnell klar, wie die Entscheidung bzw. die zukünftige Ausrichtung hinsichtlich des Eintrittsalters der Kinder des Kinderbereichs aussehen würde. Diese Veränderung bietet, neben all der damit einhergehenden Problematik, auch viele neue und an manchen Stellen lang erwartete Chancen für Reformen.

Dieser „Einschnitt“ ist bereits sieben Jahre her und wer heute die Einrichtung in den Nachmittagsstunden besucht, wird annehmen, soweit überhaupt seine Gedanken in die Vergangenheit abschweifen, dass das Haus schon immer ein (Spiel-) Haus für alle Kinder (und Eltern) war.

9. Die Konsequenzen bzw. Folgen

9.1 Allgemein

Es hat natürlich zuerst die Mitarbeiter verändert. Lag der Schwerpunkt bis dato auf der Betreuung und „Unterhaltung“ von Kindern, so mussten sich die MA nicht nur was die Quantität, das Alter und das Spielverhalten der Kinder anging, umstellen, sondern auch auf die Konflikte der Mütter mit ihren Kindern bzw. untereinander eingehen und kanalisieren lernen.

Die die Einrichtung aufsuchenden Kinder gewöhnten sich hingegen schnell und unkompliziert an die Anwesenheit der „Bereichsmütter“ und der jüngeren Kinder.

Durch die nun häufige Nähe und einer damit einhergehenden größeren Transparenz hinsichtlich des Umgangs der Eltern mit ihren Kindern, fallen den Mitarbeitern seitdem

immer wieder bei einigen Eltern grundlegende Fehler in Erziehungs- und Ernährungsfragen auf.

Vor diesem Hintergrund sind sie immer wieder in der Diskussion mit Elternteilen. Diese Gespräche sind nicht immer leicht und auch nicht immer von Einsicht und Veränderung geprägt, bieten aber, zumindest den betreffenden Personen, einen Ansatz zur Kompetenzerweiterung und bringen häufig darüber hinaus an verschiedenen Stellen fruchtbare Diskussionen in Gang.

Positive Entwicklungen bei den Kindern, sei es im sozialen oder schulischen Bereich, kommen letztlich auch immer der Einrichtung zu Gute.

Es kommt den Mitarbeitern entgegen, dass durch bessere Kenntnisse um den familiären Hintergrund der Kinder, manche Entwicklungen, Veränderungen und Auffälligkeiten in der Einrichtung schneller und sicherer in einen Kontext gestellt werden können. So ist die Möglichkeit einer zeitnahen und nachhaltigeren Hilfestellung von Seiten der Mitarbeiter bzw. die Vermittlung einer (gewünschten) Intervention anderer Institutionen eher gegeben bzw. zu initiieren.

9.2 Frauengruppen

Nun waren also auch vermehrt Mütter in den Nachmittagsstunden im Rahmen der offenen Spielzeit in der Einrichtung anzutreffen. Einmal da, besannen sie sich schnell auch auf eigene Interessen und machten diese auch transparent.

Ihr Alltag, der ihnen häufig wenig Spielraum für jedoch gewünschte eigene Aktivitäten fernab von „Heim und Herd“ zulässt, bedingt bei einigen Frauen, dass sie sehr offen für Angebote seitens der Einrichtung sind.

Vielen der im Kontext der Einrichtung bekannten Frauen und Mütter mangelt es an Zeit und Raum und häufig auch an Mut, eigene, legitime Interessen dem Partner gegenüber zu artikulieren bzw. durchzusetzen. Wir versuchen mit niederschweligen Angeboten ein Selbstverständnis für die eigenen Bedürfnisse und Interessen bei den Frauen zu wecken, was nachhaltig ihre Rolle als moderne Frau und Individuum unterstreicht.

Dem Anliegen der Frauen trugen und tragen wir Rechnung und arrangierten sukzessive Freizeitangebote verschiedener Ausprägung.

Die bis dato realisierten Angebote im Einzelnen...

- **Frauenfrühstück**

1x wöchentlich, mittwochs in der Zeit von 10.00 - 12.00h, treffen sich Frauen verschiedener Nationalitäten in den Räumlichkeiten der Einrichtung zu einem gemeinsamen Frühstück. Häufig werden hierbei auch nationalspezifische Gerichte

von den Frauen angerichtet. Dieses Angebot soll, neben dem „Geselligkeitsfaktor“, das Miteinander und den Kontakt zwischen den Kulturen der Frauen fördern. Derlei Treffs bieten Spielraum für Gespräche und Kontakte u.a. über kulturspezifische Sachverhalte, Erziehungsfragen etc. und bieten somit ein ansprechendes Forum für einen informellen und nationalitätsübergreifenden Dialog und Austausch unter den Müttern, aber auch zwischen Müttern und den Verantwortlichen.

- **Frauenabend**

Immer am letzten Montag im Monat von 18.00 – 21.00 h ist die Einrichtung Ausgangspunkt für gemeinsame Aktivitäten von Frauen verschiedener Nationalitäten im Rahmen des sogenannten „Frauenabends“. Kochabende, der Besuch eines Restaurants oder Eisdielen, Ausflüge auf den Weihnachtsmarkt usw., stehen im Mittelpunkt dieses „offenen“ Treffs.

- **Frauengymnastik**

Seit September 2012 bietet die Einrichtung immer donnerstags in der Zeit von 17.30 – 18.30 h einen Gymnastikkurs für Frauen an. Gerade Frauen aus dem moslemischen Kulturkreis scheuen oft auf Grund ihrer kulturellen Prägung den Gang in ein Fitnessstudio oder in den öffentlichen Raum, so dass dieses Angebot schnell auf große Resonanz stieß. Aktuell nehmen 10-15 Frauen verschiedener Nationalitäten pro Veranstaltung teil. Veranstaltungsort ist der vis a vis der Einrichtung gelegene „Bewegungsraum“ der Grundschule Regenbogen. Anleiterin der Einheiten ist eine Fitnesstrainerin, welche auch schon im Rahmen der Kindertanzgruppe des Hauses als Trainerin fungiert.

Damit möglichst viele Interessentinnen den Termin wahrnehmen können, wird über die Einrichtung parallel eine Kinderbetreuung in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort angeboten.

10. Kooperationen / Kontakte

Neben den vielfältigen und etablierten Kontakten mit Jugendhäusern aus dem Kreis Mettmann, bei denen zumeist sportliche „Auseinandersetzungen“ im Mittelpunkt stehen sowie denen zu Mitarbeitern der Stadt Heiligenhaus in vielerlei Ausprägung, verfügt die Einrichtung noch über weitere wichtige Kooperationspartner bzw. Kontakte, ohne die manche, für die Klientel selbstverständliche Aktionen und (Hilfs-) Angebote, im Alltag der Einrichtung nicht möglich wären.

- *SKFM (Sozialdienst katholischer Männer und Frauen)*
- *Berufskolleg Bleibergquelle Velbert*
- *Grundschulen in Heiligenhaus*

- *Weiterführende Schulen in Heiligenhaus*
- *Caritas - Beschäftigungsförderung*
- *Caritas - Schuldnerberatung*
- *Ogata Oberilp (Offenen Ganztagsgrundschule)*
- *BGO (Bürgergemeinschaft Oberilp)*
- *Netzwerk Heiligenhaus e.V.*
- *Elternverband für Chancengleichheit e.V. Velbert*
- *Stadtteilpolizist Herr Müller*
- *Sesam Oberilp, Schulerziehungshilfe*
- *evgl. Gemeindezentrum Oberilp*
- *Jobcenter- Heiligenhaus u.v.a.*

11. Projektarbeit

Im Rahmen des benannten und beschriebenen Jugendbereiches wurden in der Vergangenheit diverse Projekte aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) aufgelegt, welche sich vornehmlich an Jugendliche ab 15 Jahren richteten.

Die Programme *LOS* (Lokales Kapital für soziale Zwecke), *Stärken vor Ort und KuQ* (Kompetenz und Qualifikation), welche im Zeitraum 2005-2011 in der Einrichtung durchgeführt wurden, hatten die Aufgabe, „durch sogenannte Mikroprojekte die soziale, schulische und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen zu fördern“. Durch Aktivierung sollten Jugendliche mehr Möglichkeiten der Teilhabe, Bildung und Chancengleichheit gewinnen.

Die bis dato realisierten Projekte...

- **„Förderung schulischer Qualifikation für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund“ (2005-2011)** Das Projekt verfügte über eine offene Ausrichtung und richtete sich an Schüler und Schülerinnen weiterführender Schulen ab 15 Jahren. Im Mittelpunkt des 1x wöchentlich in Anspruch zu nehmenden Angebotes stand die kontinuierliche Aufarbeitung schulischer Defizite bzw. deren Verhinderung. Der Unterstützungsrahmen lag in diesem Projekt weit über dem einer konventionellen Hausaufgabenbetreuung. Seit dem Ende des Förderzeitraums im Jahre 2011, wird dieses wichtige und effektive Angebot für Kinder und Jugendliche über Eigenmittel weiterhin durchgeführt.

- **„Holzwerkstatt“ (2007/2008)** Hierbei handelte es sich um ein Projekt, welches die Planung und Durchführung diverser Kleinprojekte im Bereich der Herstellung bzw. Installation von Gebrauchsgegenständen aus dem Werkstoff Holz zum Inhalt hatte. Ein Arbeitsschwerpunkt für die sechsköpfige Gruppe der Teilnehmer im Alter von 15-18 Jahren stellte, neben der Verarbeitung unterschiedlicher Holzwerkstoffe, der Umgang mit typischen Holzverarbeitungsmaschinen dar.
- **„Renovierung eines „Bauwagens“ (2005/2006)**
 Nach der Fertigstellung des Außenbereichs der Einrichtung im Jahre 2003, stellte sich die Frage der Ausgestaltung eben dieser Fläche mit diversen Spiel- bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten für die kleinen und großen Besucher. Neben einem Sandkasten und einer Gartenlaube, stand die Anschaffung eines ehemaligen Bauwagens ganz oben auf der Prioritätenliste der Einrichtung. Nach langer und erfolgloser Suche spendete der Lion's Club Heiligenhaus, eine Organisation die es sich zur Aufgabe gemacht, mittels entsprechender Initiativen den Menschen zu „dienen“, der Einrichtung ein dementsprechendes Gefährt. Dieses wurde daraufhin im Rahmen eines Projektes mit Mitteln des europäischen Sozialfonds unter Einbezug von Jugendlichen und unter der Anleitung eines Schreiners umfassend renoviert und anschließend den Kindern zur Nutzung „übergeben“.
- **„Herstellung eines Tischfußballgerätes“ (2004)**
 Die klassische Indoor- Disziplin Tischfußball erfreut sich seit vielen Jahren in der Einrichtung bei Kindern und Jugendlichen großer Beliebtheit, so dass irgendwann die Idee entstand, eigenständig ein solches Spielgerät zu bauen. Ein Projekt, wiederrum finanziert über Mittel des europäischen Sozialfonds und unter Einbeziehung eines Schreiners, wurde über mehrere Wochen vorangetrieben und letztendlich auch mit einem ansehnlichen und spielfähigen „Tisch“ abgeschlossen.
- **„Bewerbungstraining“ (2006 - 2007)**
 Vor dem Hintergrund der Feststellung, dass viele „Bewerbungsversuche“ von Jugendlichen, welche unsere Einrichtung besuchen, in Unkenntnis eines adäquaten Vorgehens in diesem Zusammenhang schon im Anfangsstadium scheiterten, erschien es uns angemessen, diesem Sachverhalt mittels der Einbeziehung einer „professionellen“ Bewerbungstrainerin entgegenzutreten. Dieses Angebot wurde nach seiner Installation überraschend häufig in Anspruch genommen und führte dazu, dass viele Jugendliche, zumindest in Grundzügen, in die Lage versetzt wurden, eigenständig, relativ anspruchsvolle schriftliche Bewerbungen zu erstellen bzw. sich daran evt. anschließende Vorstellungsgespräche auf einem akzeptablen Niveau zu führen.

12. Sonstiges

Vermietungen von Räumlichkeiten

Auf Grund der großen Nachfrage durch Bewohner des Stadtteils nach bezahlbaren Räumlichkeiten für Festivitäten jedweder Art, gibt es seit einigen Jahren wieder die Möglichkeit, an den Wochenenden verschiedene Raumkonstellationen der Einrichtung, nebst Außengelände, günstig zu mieten. Ein Angebot, welches vornehmlich Familien für die Austragung von Geburtstagsfeiern, Hennafesten usw. nutzen.

Vermietung einer Hüpfburg

Seit über 15 Jahren ist die Einrichtung im Besitz einer „Hüpfburg“ mit den Maßen *5L, 4B und 3H*, welche ehemals, bis zu seiner Auflösung, Eigentum des Kinderschutzbundes Heiligenhaus e.V. war.

Das bei Kindern sehr beliebte Spielgerät, findet häufig bei Veranstaltungen der Einrichtung (Sommerfest, Tag der offenen Türe usw.) Verwendung. Viele Heiligenhauser Kinder- und Jugendeinrichtungen, aber auch Privatleute, mieten die „Burg“ regelmäßig für ihre Veranstaltungen.

Website des Spielhauses Oberilp

Die durch einen Besucher der Einrichtung im Jahr 2003 erstellte und noch heute existierende, jedoch veraltete Website des Hauses, wird im Jahr 2013 neu gestaltet bzw. inhaltlich und programmtechnisch auf den neusten Stand gebracht und zukünftig turnusmäßig aktualisiert.

KFZ

Die Einrichtung verfügt aktuell über einen durch Spendenmittel im Jahre 2007 finanzierten 9-sitzigen Mercedes- Bus, welcher hinsichtlich der Planung von Freizeitaktivitäten mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der Einrichtung, unabhängig von öffentlichen Verkehrsmitteln, eine wichtige logistische Rolle spielt. Das Fahrzeug wird überdies von diversen Ämtern der Stadt Heiligenhaus für deren Zwecke angefragt und genutzt.

13. Ausblick

14. Schlussbetrachtung

Im Herbst 1973 öffnete das Spielhaus Oberilp seine Pforten. Seitdem ist viel Zeit vergangen und nicht nur die vielen Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit, sondern auch die Inhalte und Schwerpunkte der Arbeit haben sich immer wieder verändert.

Das Spielhaus Oberilp bietet seit nunmehr fast 40 Jahren einen Ort der Kontinuität für kleine und große Besucher. Leider existiert heute keinerlei Filmmaterial und nur noch sehr wenig Bildmaterial sowie eine geringe Anzahl schriftlicher Unterlagen aus den „Kinderschuh“ der Einrichtung, so dass auf diesem Wege nur schwerlich eine „Zeitreise“ durch die fast 40 zurückliegenden Jahre des Kinder- und Jugendhauses zu unternehmen ist.

In dieser Zeit hat sich die Einrichtung zur unentbehrlichen Einrichtung für die Kinder- und Jugendarbeit in Heiligenhaus bzw. im Stadtteil Oberilp entwickelt.

Das Haus leistet einen wichtigen Beitrag zur persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Heiligenhaus. Es ist und war für viele eine wichtige Anlaufstelle, für manche sogar ein zweites Zuhause. Ohne die umfassende Unterstützung vieler verschiedener Personengruppen (Ehrenamtliche, Sponsoren etc.) wäre die Fülle von Angeboten in den letzten Jahrzehnten nicht möglich gewesen.

Heute bietet das Kinder- und Jugendhaus Aktivitäten, offene Treffs, Veranstaltungen und Projekte für Kleinkinder, Grundschüler, Jugendliche und Erwachsene. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, finden somit gleichermaßen Ansprechpartner für

ihre Anliegen. Sie werden in ihren Interessen unterstützt und bekommen den für ihre Verwirklichung notwendigen Freiraum.

So lässt sich hoffen, dass die Verantwortlichen an den Schalthebeln der Politik auch weiterhin den Stellenwert der Einrichtung für die kleinen und großen Bewohner der Oberilp sehen und selbige auch weiterhin finanziell als auch ideell unterstützen.

Heiligenhaus, im Januar 2014

Christoph Meschede / Leiter der Einrichtung

Informationen zum Kinder- und Jugendhaus Spielhaus Oberilp gibt es unter www.stadtheiligenhaus.de oder direkt unter Tel.: 02056/20440 Fax.: 02056/594934
Herr Meschede – Öffnungszeiten: Mo. – Fr. von 12-21 Uhr bzw. nach Absprache